

hätten die Sommerferien angefangen, sie sei zu jedem Blödsinn aufgelegt. Als wir in meinem Zimmer ankamen, warf sie sich ohne Umstände aufs Bett, strampelte in der Luft herum und bat mich, schnell noch was zu trinken zu holen. Ich lief über die Straße, denn die Pension ist völlig trocken, und als ich wiederkam, war's passiert."

Ich drehte mich um, denn eben traten zwei Männer ein; doch sie kümmerten sich nicht um uns. "Joan stand am Telefon", fuhr ich leise fort. "Mit zerrauftem Haar, fast nackt, rote Kratzer auf Schultern und Hals; die Bluse war zerrissen, das Bett zerwühlt, eine Vase lag in Scherben. Sie schrie, ich hätte sie mit Gewalt hierher geschleppt, aber das ließe sie nicht mit sich machen, sie würde die

Polizei anrufen. Ich begriff überhaupt nichts, sah, wie sie eine Nummer wählte, und hörte, dass sie das Überfallkommando alarmierte. Da hab' ich mich aus dem Staube gemacht, ohne Geld, ohne Gepäck; der Schlüssel steckte noch außen, ich sperrte sie einfach ein. Mit hysterischen Weibern werd' ich nicht fertig... Vermute, jetzt fahndet die Stadtpolizei nach mir."

"Worauf du Gift nehmen kannst", sagte Baxter. "Nur, wenn du meinst, sie war hysterisch, irrst du dich, Sohn. Das ist bloß ihr Geschäft. Die Gesetze sind hart in Georgia; auf Vergewaltigung stehen zehn bis dreißig Jahre Kerker. Da hättest du sie lieber geheiratet, glaube ich, damit sie ihre Aussage ändert. Und bei der Scheidung würde sie 'ne hübsche

Abfindung von dir bekommen haben, oder 'ne nette Lebensrente, das hättest du dir aussuchen dürfen. Was glaubst du denn, wovon sie den Cadillac bezahlt?"

Er legte Geld auf die Theke, ich aber blieb sitzen. Ich wagte mich nicht mehr auf die Straße hinaus.

"War 'ne schlechte Idee, in dieses lausige Nest zu gehen", sagte ich und behielt dabei die Tür im Auge. "Hatte vorher 'nen feinen Job bei der Compañía Dominicana de Aviación. Leider kündigten sie mir im April, weil der Chefpilot Rauschgift geschmuggelt hatte, und sie meinten, ich hinge mit drin. Hätte sonst nie dieses widerliche Pflaster betreten."

"Du bist geflogen?", fragte Steve leise, und ich konnte bemerken, dass seine

Augen sich weiteten. "Du fliegst noch?" Er wurde plötzlich ganz munter.

"Als Copilot", antwortete ich. "Die dominicanische Gesellschaft nahm es mit den Papieren nicht so genau; man konnte was."

Baxter betrachtete mich zärtlich.

"Möchtest hier weg, was?"

"Muss verschwinden, Steve."

"Lässt sich machen, Oberleutnant."

Mit einem Ruck stand er auf; ich folgte ihm. Wir gingen in zwei benachbarte Kabinen, über die Trennwand hinweg tauschten wir unsere Jacken, Hüte und Hosen aus. Er gab mir zehn Dollar, auch eine Übernachtungsadresse. Hastig vereinbarten wir, uns am nächsten

Mittag vorm Denkmal des Generals Pulaski zu treffen; dann verabschiedeten wir uns und verließen unauffällig das Espresso.

Die Hafestraßen lagen in tiefer Finsternis, nur an den Fassaden der Amüsierlokale geisterte Neonlicht. Steves elegantes Jackett schlotterte mir um die Schultern, und die Hosen waren zu kurz; immerhin, der Hut passte. Jedes Mal wenn ich Schritte hinter mir hörte, bog ich ab. Doch ich erreichte das neue Quartier, ohne dass man versucht hätte, mich festzunehmen. Savannah ist, wie schon vermerkt, ein erbärmliches Nest. Nicht mal auf die Polizei dort ist Verlass.